Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1877

48 (24.4.1877)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 48. Dienstag den 24. April 1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

)(Der 24. April.

Von Sturm und Thränen war der Tag umnachtet,
Da Du der Väter alten Thron bestiegen,
Doch Dir gelang's mit Liebe zu besiegen,
Die frevelnd erst Dein heilig Recht mißachtet.

Und von dem Tag, der Dich zum Thron getragen,
Bis zu des heut'gen Tages froher Feier,
Hast Du mit Weisheit Deines Schiffes Steuer
Gelenkt in ernsten wie in heitern Tagen.

Hast nicht der Schlachten blut'gen Kranz beneidet,
Hast aus des Friedens segenschweren Halmen
Gewunden Deines Ruhmes grüne Palmen
Und stillen Segen Deinem Volk bereitet.

Dem Bürger rings geebnet seine Wege,
Dem Lichte weit geöffnet seine Bahnen,
Hochaufgehißt der Freiheit stolze Fahnen
Und weggerafft der Knechtschaft alt Gehäge.

Hast treu gepflanzt des Segens stille Saaten,
Mit mildem Sinn und gebensfreud'gen Händen,
Hast ausgestreut der Liebe fromme Spenden,
Vom Bodensee bis zu des Mains Gestaden.

Ein Menschenfreund in trauter Väter Sitte,
Trostbringend, wo des Schicksals Sturm getroffen,
Der bangen Sorge herzerquickend Hoffen,
Und Liebesspende in des Armen Hütte.

Doch als der Ruf, der ernste Ruf erklungen,
Für's Vaterland den großen Kampf zu wagen,
Und, als nach blut'gen Ringens schweren Tagen,
Das große Werk, der große Wurf gelungen,

Als endlich, nach des Harrens langen Zeiten,
Das Vaterland aus Schutt und Schmach erstanden,
Befreit von innern und von äußern Banden,
Wie jubeltest auch Du in heil'gen Freuden.

Und legtest neidlos Deine höchsten Gaben,
Dem Vaterland, dem einigen zu Füßen,
Und eiltest froh den Kaiser zu begrüßen,
Den deutsche Fürsten opfernd selbst sich gaben.

O laßt es heute freudig uns verkünden,
Von einer Marke Badens zu der andern,
Laßt Jubelruf von Dorf zu Dorfe wandern,
Von Berges Höhen zu des Thales Gründen.

Gesegnet ward in Dir das schöne Baden,
Doch tausend dankerfüllte Blicke schauen
Fernher zu Dir aus weiten deutschen Gauen:
Du warst und bist ein Fürst von Gottes Gnaden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Prinz Wilhelm ist am 19. d. Mts., von München kommend, in verhältnißmäßig guter Gesundheit in Karlsruhe eingetroffen. Die Familie Sr. K. Hoheit ist vorerst in Rom verblieben.

Deutsches Reich.

— In Kissingen will man bestimmt wissen, daß Fürst Bismarck schon am 30. April zum Kurgebrauche daselbst eintrifft. Das ihm gewidmete Denkmal wird am 26. spätestens am 29. April feierlich enthüllt werden.

— Der deutsche Kronprinz ist mit Gemahlin nach Hamburg und Kiel gereist; in Kiel dient Prinz Heinrich auf der Flotte.

— Die deutschen Zündholzfabriken, 85 an der Zahl, haben eine Eingabe an das Reichskanzleramt gerichtet, in welcher sie gegen ein Verbot der Phosphorzündhölzer protestiren und einen Zoll auf dieselben verlangen. Schweden, sagen sie, führe seine Zündhölzchen zollfrei in Deutschland ein, während die deutschen Fabriken in Belgien, Holland und Rußland Zoll zahlen müßten.

— Vor dem Bezirksgericht in Landshut in Bayern stehen 11 Hopfenhändler angeklagt des Betrugs. Sie sollen im Auftrage eines großen Handlungshauses große Mengen Hopfen nach dem Gewichte angekauft und den verpflichteten Waagmeister Wagensommer in Siegenburg bestochen haben, daß er ein viel geringeres Gewicht als der betreffende Hopfen hatte, in das Waagbuch und in die Scheine eintrage. Die Hopfenbauern wurden nach dem geringeren Gewicht bezahlt, also betrogen, dem Handlungshause dagegen wurde das wahre und höhere Gewicht berechnet. Der Waagmeister ist gestorben, die Gerichtsverhandlungen werden 8 Tage dauern; denn es sind 230 Zeugen zu vernehmen.

— Endlich kommt der Redakteur Kantecki in Posen, der seinen Berichterstatter nicht verrathen wollte und deshalb wegen Zeugnißverweigerung in's Gefängniß gesperrt wurde, auf freien Fuß. Der schuldige Beamte, ein Postagent, ist nämlich anderweitig ermittelt worden. In Folge dessen hat der Generalpostmeister Stephan sofort die Zurücknahme der Requisition des Bromberger Oberpostdirektors telegraphisch angeordnet. (K. ist bereits entlassen.)

— In Berliner, dem Hofe nahestehenden Kreisen zirkulirt ein hübscher Ausspruch, den man der Frau Kronprinzessin anläßlich der stattgehabten Verlobung ihrer ältesten Tochter Charlotte mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen in den Mund legt. Als sich nämlich der Frau Kronprinzessin gegenüber eine sehr hohe Persönlichkeit über den Rang, welchen der Bräutigam unter den deutschen Fürsten einnimmt, einigermaßen befremdet gezeigt habe, soll die Dame mit feinem Lächeln erwidert haben: Da ja nun doch einmal, früher oder später, alle Fürsten mediatisirt oder depossedirt werden könnten, so sei es für die Frau eines solchen vor Allem wünschenswerth, daß ihr Mann außer seiner Souveränität auch noch andere ihn auszeichnende Eigenschaften, wie z. B. Geist, besitze.

Magdeburg, 11. April. Bei dem noch immer andauernden Hochwasser der Elbe kann man eine Biberfamilie bewundern, welche zwischen Griebo und Koswig durch die Wogen mit ihrem Bau in die Höhe gehoben worden ist, so daß letzterer inselartig aus der Wasserfläche emporragt. Auf ihm stellen die seltenen Thiere sich den Blicken Aller zur Schau. Die klugen Wasserbaumeister müssen ihren Bau übrigens gut „verankert" haben, denn die starke Strömung vermag denselben nicht von der Stelle zu rücken.

— Die Liebenswürdigkeit und religiöse Freisinnigkeit des wegen politischer Unannehmlichkeiten japanmüden und gegenwärtig in Berlin lebenden Oheims des jetzigen Kaisers von Japan haben ihm das Herz einer jungen Frau v. Tettau, geb. v. Bredow, welche in Hofkreisen sehr beliebt ist, geöffnet. Um Weihnachten vorigen Jahres kam die Verlobung ohne Rücksicht auf den Religionsunterschied zu Stande; dieselbe soll jedoch unter den anwesenden Landsleuten des Bräutigams ein sehr mißfälliges Aufsehen erregt haben. Nach der Verheirathung wird sich das Paar in Süddeutschland für immer niederlassen, da der Prinz nie mehr in seine Heimath zurückzukehren gedenkt.

— In Essen sind acht Häuser fast ganz niedergebrannt.

— In der Eger bei Eger wurde dieser Tage ein Hecht von 59 Pfund Gewicht gefangen; er trug 13 Angelhaken an seinem Leibe.

— In München ist der bekannte photographische Künstler Hanfstängl, in Wien der bekannte Theaterdirektor Treumann gestorben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oesterreichische Monarchie.

— Am 18. April feierte Erzherzog Albrecht in Wien sein 50jähriges Militärjubiläum, drei Kriegsjahre sind dabei doppelt gerechnet. Er ist der österreichische Generalissimus, sein glänzendster Sieg war die Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866.

Frankreich.

— Der kleine Thiers ist am 16. April 80 Jahre alt geworden und hat seinen Gratulanten eine Geschichte von Bismarck erzählt. Ich habe mit ihm, sagte er, den schwersten Tag meines Lebens erlebt. Wir unterhandelten in Versailles über den Frieden und zwar in einem Gasthof in schlecht geheiztem Zimmer; ich hatte drei Stunden gesprochen und war todtmüd und heiser. Da sagte Bismarck: Sie sind erschöpft, ruhen Sie sich auf diesem Sopha zwei Stunden aus und nachher werden wir weiter sprechen. — Und Sie? fragte ich ihn. — Ach, ich bin an Strapazen gewöhnt und finde doch keine Ruhe. Während Sie schlafen, werde ich einige Geschäfte erledigen. — Ich legte mich nieder und begann kaum einzuschlummern, als mir Herr v. Bismarck leise einen schweren Pelzmantel auf die Beine legte, damit ich mich nicht erkälte. Zwei Stunden später wurde unsere Unterredung wieder aufgenommen und ich rettete schließlich für Frankreich die Festung Belfort. Beim Unterschreiben sagte Bismarck: Es gibt doch nur zwei Menschen, mein lieber Herr Thiers, die es wirklich gut mit Frankreich meinen; das sind Sie und ich.

Italien.

— Die italienische Regierung scheint wirklich dem Räuberunwesen in Sicilien recht ernstlich zu Leibe zu gehen. Die Blätter von Palermo berichten, daß wiederum eine Anzahl berüchtigter Briganten, auf deren Festnahme Prämien gesetzt waren, sich freiwillig den Behörden gestellt haben. Bei Ribera unweit Rivona hat ein förmliches Gefecht zwischen Soldaten und Banditen stattgefunden, das zum Nachtheil der letzteren ausfiel.

England.

— Die in London seit Jahren schwebende Streitfrage über die beste Art der Pflasterung stark benutzter Straßen ist zu Gunsten der Asphalt-Pflasterung entschieden worden. Der achtjährige Gebrauch derselben in einigen der belebtesten Straßen hat gezeigt, daß Asphalt nur einen Fehler hat, nämlich: daß er bei nassem Wetter schlüpfrig wird. Dieser Umstand schließt seine Anwendbarkeit bei Steigungen von mehr als 1 : 60 aus.

Rußland.

— Noch ist das erwartete Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff nicht erschienen, noch der Krieg von Rußland an die Türkei nicht offen erklärt, aber untrügliche Anzeichen machen es zur Gewißheit, daß wir uns auf ein Weltereigniß ersten Ranges vorzubereiten haben, dessen Ausgang und Folgen sich menschlicher Voraussicht entziehen. Ein größerer Artikel der „Post" kennzeichnet die gegenwärtige politische Lage mit folgenden Schlußworten: Die russische Weltmacht steht vor einer ungeheueren doppelten Prüfung: vor der Prüfung ihrer Fähigkeit zu siegen, wo der Sieg gewaltig erschwert ist, nicht durch die Macht des Gegners, sondern durch die Natur der einzunehmenden Länder; und vor der Prüfung, im Falle des Sieges den Meister in der Beschränkung zu zeigen. Könnte Rußland die zweite Prüfung nicht bestehen, so würde es sich einem Weltbündniß gegenüber finden. Auf alle Fälle erregt das russische Unternehmen die Sorge der Welt. Die Stunde wird kommen, wo es der kräftigen und staatsklugen Freundschaft bedarf, sich mit der Welt aus einander zu setzen. Russische Stimmen haben in diesen Tagen an die Telegramme erinnert, welche am 27. Februar 1871 der deutsche und der russische Kaiser tauschten. Kaiser Wilhelm sprach zu seinem kaiserlichen Bruder: „Nie wird Preußen vergessen, daß es Ihnen verdankt, daß der Krieg nicht die äußersten Dimensionen angenommen; Gott segne Euere Majestät!" Wenn Rußland das große Unternehmen, vor dem es steht, ehrenvoll und maßvoll durchzuführen im Stande sein wird, wie einst Deutschland seine Abwehr, so wird Rußland Ursache haben, den Dank uns zurückzugeben, den unser Kaiser 1871 an den russischen Herrscher richtete.

— Am Freitag reiste Czaar Alexander mit seinem Thronfolger zur Armee in Kischeneff ab und traf am Montag Abend bei derselben ein. Er will sich ihr nur zeigen vor ihrem Abmarsch und vielleicht von dort die Kriegserklärung erlassen. Frau Times in London fabelt etwas verschämt von einer vertraulichen Zusammenkunft des Kaisers und des Sultans, um sich über den Frieden zu verständigen; sie wickelt die wunderliche Neuigkeit in einen großen Leitartikel ein. Die russischen Truppen marschiren durch Rumänien (Moldau und Walachei), dessen Truppen in aller Eile mobil gemacht und dann in eine unschädliche Ecke gestellt werden. Mit der Neutralität Rumäniens ist's nichts; im englischen Parlament hörte man die amtliche Erklärung, diese Neutralität sei von keiner Macht garantirt (also keinen Pfifferling werth), Rumänien sei aber ein Theil des türkischen Reiches und dessen Besetzung durch Russen an sich schon eine Art Kriegserklärung an die Türken. Die Russen wollen die Kriegs- und Siegesdepeschen selber besorgen und alle anderen Nachrichten streng überwachen. Leider sind die Russen nicht als peinliche Wahrheitsfreunde berühmt und der berühmte Posttartar hat schon gesattelt. Es fließen zum Glück noch andere Quellen als russische und türkische.

— Fertig! kann Rußland rufen, wie der Zugführer auf der Eisenbahn. Alles ist diplomatisch fertig zum Krieg und zur Noth auch soldatisch. Die Note an die Mächte, welche dem Krieg vorausgeht wie der Blitz dem Donner, ist fertig und wahrscheinlich bereits abgegangen, sie wird in Berlin, Wien, Paris, London und Rom durch besondere Gesandte abgegeben. In Moskau herrscht große Aufregung, täglich versammeln sich große Massen in den Kirchen und erwarten die Kriegserklärung, die von den Kanzeln oder Altären verlesen wird. Hunderte und Tausende junger Russen aus den vornehmsten Familien treten als Gemeine in die Regimenter ein. Man spricht nur von Krieg und die Aufregung ist die höchste. Nach dem Ausbruch des Krieges wird der deutsche Gesandte den Schutz der Russen in Konstantinopel übernehmen, in den andern türkischen Städten deutsche und österreichische Consuln. Das werden, wenn erst der Fanatismus ausgebrochen, böse Posten sein.

Asien.

— Aus Mittel-Asien werden bedenkliche Vorgänge gemeldet. Jakub-Beg von Kaschgar soll im Dienste der Pforte, als deren Vasall er sich offen bekennt, die Mohamedaner Central-Asiens zum Aufstande gegen die russiche Regierung aufreizen. Tausende seiner Sendlinge sind dafür thätig. Es werden daher alle Festungen und „ukreplenija Stanitzi" (verschanzte Ansiedelungen) armirt und in Vertheidigungsstand gesetzt. Aus Orenburg wurden 34 Geschütze und Munition nach Taschkent abgeschickt. Auch wird die central-asiatische Armee, da auch das Herat einen feindseligen Geist bekundet, mit 20,000 Mann verstärkt werden. Man sieht sich russischerseits allenthalben vor, um sich in keinem Falle und auf keinem Punkte von den Ereignissen überraschen zu lassen.

— In Veranlassung des Ablebens des gegen Ende Februar d. J. verstorbenen Staatsministers von Nepal (Indien) erließ die dortige Regierung den Befehl, daß alle ihre über sieben Jahre alten männlichen Unterthanen als Zeichen der Trauer für den Verstorbenen ihre Köpfe glatt rasiren und sie ein volles Jahr hindurch kahl tragen sollen. Da sich in Nepal fast 150,000 Mannspersonen befinden, so kann man sich leicht denken, wie zufrieden die Barbiere mit diesem Erlasse der Regierung sind. Fast noch mehr aber jubeln über denselben die verschiedenen Lehrjungen Nepals, da sie nun sicher sind, daß ihre Meister sie ein volles Jahr hindurch nicht beim Schopf werden nehmen können.

Amerika.

— Nach einer New-Yorker Depesche der „Daily News" beträgt die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter in den Vereinigten Staaten gegenwärtig 3,000,000, wovon 50,000 auf New-York kommen. Ein allgemeiner Wiederaufschwung des Geschäfts wird während der nächsten Zeit nicht erwartet. Die Löhne sind fast in allen Beschäftigungszweigen beträchtlich gefallen und neigen sich noch immer abwärts. Es werden keine Eisenbahnen gebaut. Viele Fabriken in Neu-England sind geschlossen und über die Hälfte der Arbeiter in dieser Sektion feiert. In den Bergbaudistrikten herrscht großer Nothstand. Das Arbeitsbureau in New-York berichtet, daß die Aussichten für die Arbeiterklassen sehr ungünstig seien.

— Die Nordamerikaner haben bis vor Kurzem nur Einwanderer gekannt, jetzt lernen sie Auswanderer kennen. Viele Tausende von arbeitslosen Handwerkern und Arbeitern wandern nach Australien. In der vorigen Woche sind drei große Segelschiffe mit „Amerikamüden" nach Sidney in Australien abgesegelt. Es ist ein empfindlicher Schlag für die Eitelkeit der Amerikaner, welche gewohnt waren, daß die „Mühseligen und Beladenen" aller Völker an ihren Gestaden landeten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[] Die beiden Nachbarn.*)

Erzählung von Emilie Heinrichs.

Ein eisiger Nord durchbrauste die Straßen, auf welchen finstere Nacht ruhte und wirbelte den Schnee wie lustige Gespenster vor sich her. Alles still, rings um, nur der monotone Schritt der armen Schildwachen drüben vor dem Schlosse und der Wächterruf drang durch das Brausen des Sturmes, bei dessen wilder Musik die Schläfer sich fester in ihre Decken hüllten und die Nachtmützen dichter um die Ohren zogen.

Doch nein, nicht Alles schlief in der Hauptstadt Berlin, obgleich die Thurmuhren erst vor einer Viertelstunde die vierte Morgenstunde verkündet hatten. In einem alten, dem Schlosse gegenüber liegenden Hause, hoch oben in dem Dachstübchen, bemerkte man ein mattes Licht während einige Fenster des Schlosses ebenfalls erleuchtet waren.

Es waren die Extreme des Lebens, Dachstube und Schloß — und während dort ein armer, geängstigter Vater unter rastloser Arbeit mit Aufopferung seines Schlafs für seine Kinder sich abmühte, um im Schweiße seines Angesichts das tägliche Brod nothdürftig für sie anzuschaffen, schritt hier ein König einsam auf und ab, um in ruhelosen Gedanken und Sorgen für ein ganzes Volk zu arbeiten.

Und immer wilder heulte der Sturm, immer toller wirbelte er den Schnee auf dem Schloßplatze empor, der jetzt in Finsterniß begraben lag.

Friedrich der Einzige oder Große, wie ihn die Geschichte später genannt, hatte zur Zeit unserer Erzählung erst seit vier Jahren den Königsthron inne; im blühendsten Mannesalter lag vor ihm eine Zukunft von Glanz und Größe.

„Krieg und kein Geld," murmelte er, „wohlan, schaffen wir Geld." Sprach Christian von Braunschweig einst zu den silbernen Aposteln zu Paderborn: Gehet hin in alle Welt — was hindert mich daran das Gleiche zu thun mit dem todten Schmuck, — möge er lebendig werden fürs Vaterland.

Und Friedrich setzte sich hin, um eigenhändig den Befehl niederzuschreiben, alles Silbergeschirr des Schlosses in die Münze wandern zu lassen.

Er trat ans Fenster, schlug den Vorhang zurück und schaute in die Nacht.

„Schon wieder das Licht dort oben in der Dachstube", sprach er halblaut, „es erlischt mit dem meinigen und entzündet sich wieder mit ihm. Wir sind also mit einander verwandt, wir Beide, — der König muß seinen Vetter kennen lernen, er muß wissen, wer da droben mit ihm wacht und auch sicherlich arbeitet."

Friedrich lächelte bei diesem Gedanken, — sein schönes Auge nahm einen sanften Ausdruck an und träumerisch haftete es auf dem matt erleuchteten Fenster der verfallenen Mansarde.

Dann kehrte der König an seinen Arbeitstisch zurück, um die flüchtige Minute zu benützen und das Gold der Morgenstunde auszumünzen.

In dem elenden Dachstübchen qualmte eine alte Lampe, vor welcher eine mit Wasser gefüllte Glaskugel hing. Das Feuer in dem Ofen schien nicht recht angegangen zu sein, es war hundekalt in dem kleinen Raum und immer dichter malte der eisige Geselle draußen seine Blumen ans Fenster.

Ein bleicher, gebückter Mann saß vor dem Werktische mit der Glaskugel und arbeitete mit unverdrossenem Eifer an altem Schuhwerk. Dann und wann ließ er seine Arbeit seufzend sinken und hauchte sich in die erstarrten Hände.

Eine Frau trat ins Stübchen, ebenso bleich und abgehärmt wie der Schuhflicker; — es war sein Weib.

„Kein Holz mehr da, Liesbeth?"

„Keines, mein armer Christel", seufzte die Frau, „Du wirst die Arbeit nicht fertig machen können, und da Du des Herrn Gerichtsschreibers Hilfe nicht annehmen willst —" Christel Goldmann zog heftig den Pechdraht an und ergriff dann einen Riemen.

„Daß Du mir nicht wieder von dem Hallunken sprichst", rief er drohend, „lieber lasse ich mich noch anwerben und gehe zum Frühjahr mit nach Schlesien in den Krieg, als daß ich einen Pfennig annehmen sollte, von dem Wucherer, der meiner Schwester einzig Kind dafür als Preis haben möchte."

„Wie Du nur gleich so heftig wirst, Christel!" beschwichtigte Frau Liesbeth, „der Herr Gerichtsschreiber Pfefferling ist ein Mann in Amt und Brod, zwar so jung nicht mehr und auch nicht so glatt und so schönthuerisch, wie der Dragoner, — der Lump —"

„Weib, jetzt bist Du zu Ende oder ich vergesse mich", schrie der Schuhflicker außer sich, emporspringend und den Riemen wie zum Schlage erhebend.

Erschreckt wich die Frau zurück, so heftig hatte sie ihren Mann noch nie gesehen.

„Wenn Du nicht ein einfältig Weibsbild wärest", fuhr der Schuhflicker fort und seine Augen funkelten vor Zorn, „dann könnte ich mich wohl an Dir vergreifen, so aber müßte es mich verunehren, obschon ich nur ein armer Schuhflicker bin. Ist aber doch die Möglichkeit, so einen armseligen Schreiberwurm mit einem Dragoner des Königs zu vergleichen, und diesen gar zu beschimpfen, — ist nur gut, daß der König es drüben in seiner Stube nicht hören kann, der würde Dir eine derbe Lection geben, und wenn es gar der Dragoner Leuthard erführe, na, ich ließ Dich im Stich, so wahr ich Christel Goldmann heiße und keinen Pfefferling in meiner Familie vertragen kann. Uebrigens laß Dir auch hiermit zum letzten Male sagen, Liesbeth! — daß ich Christine, meiner Schwester einzig Kind, nie zu einem Manne zwinge, wie ichs ihrer Mutter auf dem Sterbebette versprochen hab. Punktum."

„Na meinetwegen, — ich bin ehrlicher Leute Kind, der Herr Gerichtsschreiber auch; — die Beiden, der Herr Leuthard und die Christine passen darin wohl gut zusammen, da man von Beiden nicht weiß —"

Sie schwieg erschreckt vor dem grimmigen Gesichte des Schuhflickers, der dicht vor sie hinsprang und sie starr anschaute.

„Sprich aus, was man von Beiden nicht recht weiß", schrie er mit heiserer Stimme, „hab schon seit einigen Tagen Deine Stichelei angehört von wegen der Lisbeth und dem Leuthard, der anjetzo in Schlesien unterm alten Dessauer steht. Gewiß kommt das Gewäsch von dem schuftigen Pfefferling her, aber heraus soll es jetzt — oder —"

Er schwang den Lederriemen, — die Frau neigte trotzig den Kopf, als wollte sie die Mißhandlung ruhig hinnehmen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vor Nachdruck wird gewarnt.

Bürgerliche Rechtspflege.

Die Gant des Meier Benjamin von Königsbach betreffend.

Nr. 4904. Nachdem gegen den Viehhändler Meier Benjamin von Königsbach die Gant eröffnet worden ist, wird dessen Schuldnern aufgegeben, an Niemand anders, als an den aufgestellten Massepfleger Rathschreiber Eichele von Königsbach bei Vermeiden doppelter Zahlung zu bezahlen.

Durlach, 19. April 1877.

Großh. Amtsgericht.

Gärtner.

Knaus.

Wohnungen zu vermiethen:

Die eine Wohnung mit 5 großen neuhergestellten Zimmern und die andere mit 4 geräumigen Zimmern. Beide mit Kammern, Keller und Speicherräumen; zu erfragen **Herrenstraße Nr. 17.**

Kleie-Versteigerung.

[Karlsruhe.] **Donnerstag, 26. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militär-Bäckerei eine Parthie Roggenkleie in beliebigen Quantitäten, auf Verlangen auch in Posten von einem Zentner, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Proviant-Amt Karlsruhe.

Garten-Verpachtung.

Nr. 254. Die ärarischen Weihergärten von 61 Ar 29 Meter werden am

Freitag, 27. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei in schicklichen Abtheilungen auf weiteren neunjährigen Bestand versteigert.

Durlach, 20. April 1877.

Großh. Domänenverwaltung.

Nebel.

Zu vermiethen

eine geräumige Wohnung mit aller Zugehör an eine anständige Familie. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung

sammt Zugehör im zweiten Stock ist auf Juli zu vermiethen

Jägerstraße 9.

Wohnung zu vermiethen.

Kelterstraße 39 ist eine Wohnung mit aller Zugehör auf Juli zu vermiethen.

Auf 23. Juli wird eine Wohnung von 5 Zimmern nebst sonstigen häuslichen Erfordernissen zu miethen gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Juli zu vermiethen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Einladung.

Mit Bezug auf hohen Erlaß des evang. Oberkirchenraths vom 9. März d. J. Nr. 1558, wonach zur **25-jährigen Jubelfeier des Regierungsantritts Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs** auf kommenden Sonntag, den 29. April besonderer

Fest-Gottesdienst,

mit Einläuten des Festes am Vorabend des genannten Tages, angeordnet ist, laden wir die Mitglieder der evangel. Gemeinde hier zur zahlreichen Betheiligung an dieser vaterländischen Feier hiemit ein.

Durlach den 23. April 1877.

Der evangel. Kirchengemeinderath:
F. Bechtel.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Gewährleistungs-Kapital: 3 Millionen Thaler Preuß. Courant.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem platten Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände zu festen, möglichst billigen Prämien. Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile bewilligt; bei Gebäude-Versicherungen wird den gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubigern volle Sicherstellung gewährt.

Prospekte und Antrags-Formulare sind bei dem unterzeichneten Agenten jederzeit gratis zu erhalten und wird von demselben bei der Versicherungsnahme jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Durlach den 21. April 1877. **August Grieb.**

Zu beachten!

[Durlach.] Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich meine sämmtlichen Uhren zum Fabrikpreis, alle unter Garantie; ebenso Uhrenketten, als: silberne, Talois, vergoldet. Reparaturen werden nach wie vor pünktlich und billigst besorgt.

L. Ketterer, Uhrmacher.

Fuhrwerk

zum Grundfahren am **Pohlenbau**, Karl-Friedrichsstraße in **Karlsruhe**, sogleich gesucht. Näheres Spitalstraße 35, 3. Stock. Auch werden daselbst alte **Mauersteine** billig abgegeben.

Pflastersteinrichter

werden gesucht, zu erfragen im

Deutschen Kaiser
in Brötzingen.

Für 100 Stück Steine zu richten Mk. 1.84.

Wohnung,

eine schöne, ist auf 23. Juli zu vermiethen **Adlerstraße 25.**

Eine freundliche Wohnung von zwei tapezirten Zimmern ist an eine ruhige Familie auf Juli zu vermiethen bei

Friedrich Trautwein,
Ziegeleibesitzer.

In meinem Neubau im 2. Stock habe ich eine Wohnung von 2 Zimmern mit Alkov nebst Küche und aller Zugehör, sowie im alten Bau eine kleine Wohnung auf Juli zu vermiethen.

Friedrich Stuhlmüller,
Pflasterweg 6.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche, Speicher sammt Zugehör ist sogleich oder auf 23. Juli zu vermiethen; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Pfinzvorstadt 43 ist eine Wohnung mit Küche und Speicher auf 23. Juli zu vermiethen.

Kleesamen, Luzern- und Breitklee, ist auch dieses Jahr wieder in der bekannten Güte zu haben bei

Jakob Goos
zur „Blume" in Hohenwettersbach;
Friedrich Kayser,
Säckler in Durlach.

Feuerwehrtuch und Feuerwehrtrill

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Julius Hochschild,
Adlerstraße 9.

Anzeige.

[Durlach.] Den geehrten Damen meiner Kundschaft diene zur Nachricht, daß ich von heute an im Hause des Herrn Kaufmann Schuler (früher Wester und Morlock) Wohnung genommen habe. Eingang von der Zehntstraße aus.

Elisabethe Ebert
geb. Lindner.

Wilhelm Grimm,

Kettenschmied in Durlach,
dem Gasthaus zur „Blume" gegenüber,
empfiehlt einen großen Vorrath guter selbstverfertigter **Ketten** zu billigen Preisen, als: alle Sorten **Sperrketten, Spannketten, Brückketten, Brustketten, Aufhaltketten** (ein- und zweispänner), **Strangketten, Leuchsenketten, Hummelketten, Ochsen- und Kuhketten, Halfterketten** (Pferdeketten), **Zäume;** auch werden alle Sorten auf das Schnellste und Billigste angefertigt, wie **Brunnen- u. Sägmühlketten, Schiffs- und Krahnenketten.**

Tannene Stangen,

verschiedene Sorten, billigst bei

Blumenwirth Klein.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben

Früchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer .	5,500	5,500	14	10
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn, neues . .	—	—	—	—
dto. altes . .	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, alter . .	—	—	—	—
dto. neuer . .	2,450	2,450	8	85
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, ½ Kilogramm .		—	—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr . .	7,950	7,950		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . .	7,950			
Verkauft wurden	7,950			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: ½ Kilogramm Schweineschmalz 86 Pf., Butter 130 Pf., 10 Stück Eier 45 Pf., 20 Liter Kartoffeln 115 Pf., 50 Kilogramm Heu 5 M. 80 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel-) 4 M. — Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht 60 M. — Pf., ½ Ster Tannenholz 40 M. — Pf., 4 Ster Forlenholz 40 M. — Pf.

Durlach, 21. April 1877. Bürgermeisteramt.

Danksagung.

[Durlach.] Die Unterzeichneten waren bei dem Brande am 19. d. Mts. hart bedroht und nur der raschen Hilfe von Seiten der Einwohnerschaft, insbesondere der umsichtigen und unermüdlichen Arbeit der Feuerwehr verdanken wir es, daß wir vor größerem Schaden bewahrt geblieben. Darum danken wir herzlich Allen, welche uns in der gehabten Noth hilfreich zur Seite gestanden haben.

Friedrich Oeder.
Johann Härle.
Jakob Sutter.
Heinrich Seitz
Schloßgärtner **Rittershofer Wtb.**
Christof Herrmann.

Ia Amerikanischen

Pferdezahnmais

empfiehlt

F. W. Stengel.

Schöne, starke

Kastanien-Rebpfähle

sind billig zu haben bei

Raph. Hirsch in Weingarten.

Kelterstraße 29 ist eine Wohnung an eine kleine Familie zu vermiethen.

Ein **Thor** und ein **Thorbogen** sind sehr billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

23. April: Wilhelm Karl, Vat. Jakob Kiefer, Landwirth hier.
23. „ Emma Heinricke, Vat. Valentin Eckert, Schmied hier.

Eheschließung:

21. April: Karl Heinrich Schwarz, lediger Blechner von hier mit Elisabethe Magdalene Sauerländer, ledig von hier.

Gestorben:

23. April: Katharine Sophie, Vat. Christian Staiger, Bahnwart hier, 6 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Bupé, Durlach.